Den Kindern der Welt eine Zukunft geben

Die Dießenerin Monika Proksch kümmert sich seit über 20 Jahren um soziale Projekte in Kambodscha und Myanmar

Kinder vom Kinderheim St. Mary im Delta vor einem renovierten Haus. Fotos: Zukunft für Kinder der Welt

Dießen/Myanmar/Kambodscha – Monika Proksch ist eine bescheidene Frau. Obwohl die Dießenerin vor 20 Jahren ein Kinderhilfswerk mit Schwerpunkten in Myanmar und Kambodscha gegründet hat, stellt sie sich nie in den Vordergrund. „Ich hatte ein ganz eigenes Erweckungserlebnis, als ich einen Film über ein Kinderkrankenhaus in Phnom Penh im Fernsehen gesehen hatte. Frauen boten ihre Babys zum Mitnehmen an. Das hatte mich unglaublich erschüttert."

Die ehemalige Fachlehrerin für Textverarbeitung an einer Wirtschaftsschule begann für dieses Krankenhaus in Vietnam Spenden im privaten Kreis zu sammeln. Kurz vorher reiste sie nach Kambodoscha. „Das Pol-Pot-Regime war in gewisser Weise immer noch präsent." Im Jahr 2001 stieß sie hauptsächlich eigene Projekte in Kambodscha an. Die betreute sie bis etwa 2010. Seitdem liegt ihr Schwerpunkt in Myanmar.

Schutz und Fürsorge für Halbwaise und Waisenkinder

Ihr Projekt nannte sie „Zukunft für die Kinder der Welt". 1997 wurde der Verein als gemeinnützig anerkannt. Tausende Kinder konnten die Schule besuchen und hatten ausreichend zu essen. In Kambodscha baute sie ein Kinderdorf auf sowie Schulen in beiden Ländern.

In Myanmar wurden Kinderheime im Delta und in Khabe neu errichtet, alte Heime renoviert sowie Zisternen für das lebensnotwendige Wasser erstellt. In den Kinderheimen leben Kinder aus sehr armen Familien, Halbwaise und Waise. Die Kinder erhalten dort Schutz und liebevolle Fürsorge sowie eine sorgfältige Begleitung in ihrem Schul- und Universitätsalltag.

Das Ziel ist ein bestmöglicher Schulabschluss und anschließend eine Ausbildung oder Studium. Die Jugendlichen lernen sich in ihrem Leben zu orientieren und es selbstständig in die Hand zu nehmen. Da alle Kinder aus sehr armen und beengten Verhältnissen stammen, ist das Leben trotz der Trennung von ihrer Familie in den Kinderheimen für sie deutlich besser als bei ihren Eltern. In den großen Ferien von März bis Juni sind sie bei ihren Familien. Als die Dießenerin noch unterrichtete, verbrachte sie die ganzen Schulferien im Fernen Osten bei ihren Projekten. Seit ihrer Pensionierung 2007 bleibt sie in den Ländern nahezu ein halbes Jahr. Vor wenigen Wochen ist sie wieder aufgebrochen und wird erst Anfang März nach Dießen wieder zurückkehren.

Zuerst geht der Flug von München nach Bangkok. Von Kambodscha aus startet sie ihre Reise, bleibt dort eine Woche und besucht anschließend bis Mitte Januar Myanmar.

Dort betreut sie etwa 350 Kinder vom Kindergarten bis zur Universität. „Jedes Jahr werden es mehr", stellt sie fest. „Leider gibt es aufgrund der gegenwärtigen politischen Situation in Myanmar einen massiven Spendeneinbruch.

Weltweit konnten rund eine Viertelmilliarde Kinder keine Schule besuchen, steht im Weltbildungsbericht der UNESCO. Jährlich sterben 1,7 Millionen Kinder, weil ihr Lebensumfeld stark verschmutzt ist. Schmutziges Wasser, dreckige Luft und mangelnde Hygiene seien für mehr als ein Viertel der Todesfälle verantwortlich, ist in dem Bericht zu lesen.

Hinter den nüchternen Zahlen der Organisation stehen immer Einzelschicksale. Wie zum Beispiel Chen und ihre Tochter Sophorn

Die aidskranke Chen hatte Monika Proksch vor dem Jahr 2002 auf der Straße aufgelesen. Sie starb mit nur 32 Jahren im Januar 2013.

„Zukunft für Kinder der Welt"

Monika Proksch: „Mit nur 25 Euro monatlich schenken Sie einem Kind an 365 Tagen im Jahr einen vollen Magen und eine gute Ausbildung."
Konto bei der Sparkasse Landsberg-Dießen. IBAN: DE 20 7005 2060 0000 6331 07
E-Mail: zkw@gmx.de
www.kinder-der-Welt.org

2004 kam ihre Tochter Sophorn per Kaiserschnitt auf die Welt und hat sich zum Glück bei der Geburt nicht mit dem HI-Virus angesteckt. Während AIDS in den industrialisierten Ländern des Westens in der Öffentlichkeit eine untergeordnete Rolle spielt, ist es in Kambodscha und Myanmar ein großes Thema. Viele Frauen arbeiten in einem Bordell. Die Benutzung von Präservativen zum Schutz vor Übertragung sexueller Krankheiten oder AIDS findet so gut wie nicht statt.

Bildung als Schlüssel für Demokratie

„Ich war für Chen immer die Mutter, die sie schon früh verlorgen hatte. Die letzten Tage von Chen war ich glücklicherweise in Kambodscha und konnte ihr zur Seite stehen. Ihre Schwestern, die im gleichen Dorf wohnten, halfen ihr leider nicht. Nach dem Tod von Chen konnte ich das Kind im Krousar Thmey Kinderheim unterbringen.

Dieses Kinderheim kenne ich schon seit 2001 und wir haben uns immer gegenseitig unterstützt. Sophorn geht es dort gut und sie genießt das Zusammenleben mit anderen Kindern, vermisst aber immer noch sehr ihre Mutter. In der Schule erzielt sie inzwischen sehr gute Leistungen", erzählt sie von Sophorns Schicksal .

Lediglich 25 Euro pro Monat für ein Kind

Bildung sieht die Dießenerin als eine wesentliche Voraussetzung für die Chancen der Bevölkerung auf eine demokratische Regierung. Je mehr gut ausgebildete junge Menschen ein Land hat, desto besser für die Demokratie.

Monika Proksch: „Mit nur 25 Euro monatlich schenken Sie einem Kind an 365 Tagen im Jahr einen vollen Magen und eine gute Ausbildung."

Für ihre Projekte in Kambodscha benötigt sie gegenwärtig zirka 400 Euro im Monat. Für Ernährung und Schul- beziehungsweise Universitätbildung der Kinder und Jugendlichen der fünf Kinderheime des St. Fracis Xavier Convents werden monatlilch etwa 7.500 Euro veranschlagt.

Alois Kramer

Das Mädchen Sophorn und Monika Proksch im Januar 2017.

St. Mary im Delta. Die Häuser wurden alle von „Zukunft für die Kinder der Welt" finanziert, da die alten Bambushütten total marode waren.